

Leseprobe: Der Weihnachtsbaum vom
Schönen Brunnen aus „Das Nürnberger
Weihnachtsbuch“.



Der Weihnachtsbaum vom Schönen Brunnen

Es war einmal ein kleiner Tannenbaum, der wuchs und grünte in einem Walde nicht weit von der schönen fränkischen Stadt Nürnberg entfernt. Er stand inmitten seiner Brüder und Schwestern in einer Tannenschonung und lud die Vögel des Waldes ein, auf seinen Zweigen zu schaukeln und sich auszuruhen.

Eines Tages, gegen Ende des Sommers, kamen drei Menschen auf ihn zu, eine Frau und ihre beiden Kinder, ein Mädchen und ein Junge. Sie ließen sich auf dem kleinen Hügel unterhalb seines Stammes nieder.

»Mutter, erzähle uns doch eine Geschichte«, bat der Junge.

»Oh ja, eine Geschichte, am liebsten ein Märchen.«

Die junge Frau ließ sich nicht lange bitten.

»Ein Märchen? Da wüsste ich schon eines«, sagte sie.

»Und es passt sogar zudem Ort, an dem wir uns gerade befinden. Es ist nämlich ein Märchen, das von einem Tannenbaum handelt, und ein Dichter mit Namen Hans Christian Andersen hat es vor ungefähr 150 Jahren geschrieben.«

»O ja, das Märchen vom Tannenbaum. Das kennen wir noch nicht«, sagte das Mädchen, und der Bruder nickte zustimmend.

»Ich muss euch aber gleich sagen, dass es ein ziemlich trauriges Märchen ist.«

»Macht nichts“, sagte das Mädchen. »Die traurigsten Geschichten sind meist auch die schönsten.«

Die junge Frau begann mit ihrer Erzählung, und nicht nur die Kinder hörten gebannt zu. Auch der Tannenbaum, in dessen Schatten sie saßen, lauschte aufmerksam.

Eine traurige Geschichte war es, fürwahr, denn sie handelte von einem kleinen Tannenbaum, der immerzu unzufrieden war und sich nicht an den schönen Dingen freuen konnte, die der Augenblick bot.

Als er die Berichte der Zugvögel hörte, die aus fernen Ländern heimgekehrt waren, wünschte er sich in die Fremde jenseits des Meeres, und er wurde immer unzufriedener mit sich und seinem Leben als Tannenbaum.

Bald darauf, kurz vor Weihnachten, kamen Holzfäller und hieben mit ihren Äxten die schönsten Bäume um, unter ihnen auch den unzufriedenen Tannenbaum. Er wurde schließlich als Weihnachtsbaum in ein vornehmes Haus gebracht und prachtvoll geschmückt. Immer noch war er nicht froh, und er konnte es kaum erwarten, bis er im Lichterglanz erstrahlen würde. Am Tag nach Weihnachten plünderten die Kinder des Hauses den Baum, rissen die Äpfel und Nüsse und das Gebäck von den Zweigen, und Diener brachten den armen Tannenbaum in eine Abstellkammer, wo er reuevollen Gedanken nachhing und voller Sehnsucht an seinen Wald

dachte, an die Tiere, die sich in seinem Schatten tummelten und an den Sommerwind, der seine Zweige sanft gestreichelt hatte.

Der Tannenbaum wurde am Tag darauf ins Feuer geworfen, und so endete jäh sein kurzes Tannenbaumleben.

»Das ist wirklich ein trauriges Märchen«, sagte der Junge.

Die Mutter gab ihm einen Kuss und nahm aus ihrem Picknickkorb für jedes der Kinder einen dicken roten Apfel.

»Es ist nur eine Geschichte«, sagte die junge Frau.

»Kommt, wir schauen mal nach, ob es schon Pilze gibt.«

Die Kinder lachten begeistert, und die drei Menschen verließen die Tannenbaumschonung.

Oh, dachte der Tannenbaum, den das Märchen sehr beeindruckt hatte, so unzufrieden wie mein unglücklicher Bruder aus dem Märchen möchte ich nie werden.

Und er war nicht traurig, als der Sommer zu Ende war und die Blätter der Laubbäume auf dem Hang gegenüber der Tannenschonung sich bunt färbten, abfielen und wie ein Flickenteppich den Waldboden bedeckten. Er freute sich über den ersten Schnee, und als er einige Tage vor Weihnachten wie sein Bruder aus dem Märchen unter den Axthieben der Holzfäller umknickte, verbiss er sich den Schmerz.

Er wurde in die nahe Stadt gebracht und auf einem großen Marktplatz direkt neben einem wunderschönen alten Brunnen aufgestellt, mit Lichterketten geschmückt und von den vielen Menschen, die an ihm vorüberzogen, bewundert und bestaunt.

Er freute sich an den Düften, die von den Buden des Marktes zu ihm herüber wehten: Zimt, Honig, Lebkuchen und andere Düfte mehr, von denen die Vögel ihm berichtet hatten, als er noch im Wald in seiner Schonung stand.

Das bunte Treiben der Leute amüsierte ihn, besonders die kleinen Kinder gefielen ihm, wenn sie staunend zu ihm emporblickten und die Arme zu seinen mit Lichtern geschmückten Zweigen ausstreckten.

Der Brunnen, so hörte er die Leute sagen, hieß >Der Schöne Brunnen<, und er freute sich von früh bis spät darüber, in solch angenehmer Nachbarschaft sein neues Tannenbaumleben verbringen zu dürfen.

Die farbig bemalten Figuren, die den Brunnen schmückten, die Kurfürsten, Evangelisten, die Kirchenväter und Propheten, gefielen ihm außerordentlich gut.

Die Menschen drehten an einem Messingring des Schönen Brunnens, denn er war ein Zauberring, wie man sagte, und sie erhofften sich dadurch, dass ihre geheimsten Wünsche in Erfüllung gehen würden. Ein Mädchen, so beobachtete er, kam jeden Tag mehrmals und drehte an dem Ring. Der Tannenbaum war nicht wenig erstaunt, als sich bald darauf ein Liebespaar unter seinen Zweigen küsste. Er erkannte das Mädchen wieder, das so oft zum Schönen Brunnen gekommen war, und er freute sich über sein Glück.

Eines Tages wurden die Buden abgebaut, der Platz leerte sich. Weihnachten war vorüber.

Männer kamen mit hohen Leitern und entfernten die Lichterketten an den Bäumen und Gebäuden.

Sie machten knisternde Feuer.

Der Tannenbaum ahnte, dass sein Leben nun zu Ende gehen würde, und während die Funken in die kalte Winterluft stoben, ließ er sein Dasein in Gedanken an sich vorüberziehen.

Er hatte den Wald mit seiner Einsamkeit erleben dürfen, mit dem Wind, dem Sonnenschein, dem Regen und dem Schnee, dem ersten frischen Grün des Frühlings und dem bunten Herbstlaub, aber auch mit den vielen Tieren, die ihn besuchten.

Danach die Stadt, die Menschen, die Stimmen und die Düfte, die Kinderarme, die sich zu ihm emporreckten, und den Schönen Brunnen, durch den ein Mädchen sein Glück fand.

Wie schön war mein Leben, seufzte der Tannenbaum, als der letzte Funke gen Himmel stob und das Feuer erlosch.

Anmerkung:

Diese Story ist meine Hommage an Hans Christian Andersen, der die schönsten Märchen schrieb. Aus der Anthologie „Das Nürnberger Weihnachtsbuch“, 2011 Wellhöfer Verlag, Mannheim; 12,95 Euro ISBN 978-3-95428-225-8

Hier können Sie mit einem Klick das Buch direkt bestellen:

<https://www.amazon.de/Das-N%C3%BCrnberger-Weihnachtsbuch-Anne-Hassel/dp/3939540749>